

# GEMÜTLICHKEIT UND VERNUNFT

## AUSZÜGE AUS KINDERMAT(T)<sup>8</sup> II („DING" UND „ES")

---

Der „Kindermat(t)" bezeichnet nicht nur das elementare Eröffnungsspiel, sondern auch die Sprache des Mat, die den Kindern zur Verfügung steht.

Das Wort Mat erinnert an das Wort Mutter (mat'), allerdings ohne die weiche weibliche Endung. Freud würde in einem solchen Fall von der „phallischen Mutter" sprechen, die den Vater in sich beinhaltet. Der Mat verfügt über den Status einer eigenen Sprache, die gleichzeitig „innen" und „außen" existiert: Der Mat ist ein Teil der russischen Sprache (wie man sagen könnte: er ist ein Attribut der russischen Sprache), aber er bewahrt dabei zugleich seine individuelle sprachliche Autonomie. Mat - das ist die Mutter der Sprache und auch der Mutter-Embryo, der im inneren seines Kindes lebt. Gleichzeitig aber ist es die „fremde Mutter", die ihrer Ähnlichkeit beraubt nun zu einer anderen Dimension gehört. Man könnte sagen, daß der Mat der Parasit der Sprache ist, der den Organismus „adoptiert", auf dessen Kosten er lebt. (1.)

Der Inhalt des Mat ist das Erzeugen, seine Funktion die Vollendung, der Abschluß. Der Mat ist ausschließlich genital, in ihm fehlen die analen Symbole, Exkrement und Abfälle. Im Rekurs auf Bachtin müßte man sagen, daß der Mat nur mit Mühe zu karnevalisieren ist, weil er nicht die Sprache des körperlich Niedrigen darstellt. Auch ist der Mat nicht das Eigentum der niederen Volksschichten, im Gegenteil - er gehört allen. Den Mat kann man zu Recht eine „matte Sprache" nennen, weil sie nichts widerspiegelt. Da sie aber äußerst flexibel ist, reagiert sie auf überhaupt nichts, in ihr findet sich kein Glanz, kein Widerschein. Der Mat legt von nichts Zeugnis ab, er ist völlig intransparent und bezeichnet nichts (oder: was auch immer man will).

Sämtliche Versuche der Dechiffrierung des Mat enden in Tautologien, weil der Mat selbst schon eine entblößte Dechiffrierung ist, er ist das „decoding" als solches.

Ein Passant ist zu erblicken,  
Er sieht aus wie „Mutterficken".  
Wer ist das ? Wer ist das wohl ?  
Das ist ein Schwanz im Paletot.  
Plötzlich, niemand weiß woher,  
kommt ein „Fick ins Maul" daher.  
Und nach wen'gen Augenblicken,  
Kommt auch schon „Ins Maul ficken".  
Und die ganze Fickerei  
War am Abend erst vorbei.

Der Überschuß oraler Idiome in diesem poetischen Text weist darauf hin, daß das Aussprechen eines Mattextes selbst schon ein oraler, sexueller Akt ist. Und dieser Akt ist übrigens der „ökonomischste" von allen möglichen sexuellen Akten: das ausgesprochene Wort und der es aussprechende Mund reichen für seine Ausführung völlig aus.

Über den Mat kann man mit Bestimmtheit eines sagen: In ihm ist eine gewisse absolute Kategorizität anwesend. Die Polyvalenz der Matwörter läßt vermuten, daß das streng genommen keine Wörter sind, sondern eher Ideen im Sinne Platons, Kategorien, „Namen" der Nichthervorgebrachtheit der Welt, die demonstrieren, was nur mit ihrer Hilfe gemacht werden kann, und daß die Rede ebenso „ungezeugt", pränatal ist, wie die Welt selbst.

Man kann sagen, daß der Mat eine absolut philosophische Sprache ist. Die absichtliche Verwendung des Mat jedoch als Element (oder Instrument) des Philosophierens ist kein so einfaches Unterfangen, wie es scheint. Die Verwendung des Mat (worüber intuitiv jeder „Russischsprachige" unterrichtet ist) ist eine ziemlich heikle Prozedur, die ein Gefühl für den Kontext verlangt (sogar ungeachtet aller mechanischen Verwendungen der Matwörter).

Um eine Matsprache im philosophischen Diskurs zu initiieren, muß man sich von dieser unbewußten Empfindsamkeit befreien und in eine Fülle von Taktlosigkeiten zulassen.

Um den Mat von neuem zu instrumentalisieren, muß man so tun, als würde man ihn neu erfinden (d.h. sich gegen seine ursprüngliche Logik verhalten - gegen die Logik des Nichterzeugten). Dabei ist es notwendig, die Erzeugung unerzeugter Kategorien der Erzeugung (der Substantive „Schwanz“ und „Fotze“, des Verbs „ficken“) zu inszenieren.

Diese Kategorien verhalten sich, als wären sie Spuren der Urgedanken eines Embryos in der Periode, wenn er noch in sich zusammengekringelt nichts über die Richtung seiner geschlechtlichen Entwicklung weiß. „Fotze“ ist das verschwommene Erinnern an die pränatalen Kiemen, „Schwanz“ an den pränatalen Schweif, und das Verb „ficken“ ist ein Rudiment jener weggespülten Vorfreuden, jener embryonalen Träumereien vom Fliegen, vom Schweben, vom ungehemmten Gang durch ein noch nicht geborenes ALLES, durch „der Engel bergigen Flug, der Meeresungeheuer Unterwassermarsch, und der tälernen Rose Dahinvegetieren.“

Somit erscheint uns der Mat nicht nur als absolute philosophische Sprache, sondern auch als virtuelle Sprache des verlorenen und wiedererlangten Paradieses.

Linguisten steht noch eine detailliertere Erforschung verschiedener Typen der Verwendung des Mat im russisch-sowjetischen Sprachkosmos bevor. Zum Beispiel der Gebrauch des Mat in der Intelligenz, in elitären Schicht, in der Boheme und in der politischen Nomenklatura. Jede dieser Schichten verfügte (oder verfügt) selbstverständlich über verschiedene Rituale und Konventionen der Matsprache. Im kriminellen Milieu wird der Mat mit Vorsicht verwendet; und hier bewahrt er in höherem Maße die Verbindung mit einer archaischen Logik der Beleidigung (jemanden beleidigen, etwas vergessen machen, wiedergutmachen u. ä.). Der sogenannte „dreckige Mat“ tritt in Verbindung mit dem Wohnheim auf, mit Situationen in „staatlichen“ Einrichtungen - er wird in Schulen, Krankenhäusern, Internaten und Kasernen gesprochen. Hier beleidigt er in der Regel schon niemanden mehr konkret, da er augenblicklich zu einer allgemeinen Beleidigung, die alles und jeden betrifft, sublimiert wird.

Dagegen fluchen das Arbeiter- und Bauernproletariat, die „Produktionsarbeiter“, „rein“ mechanisch, sie reproduzieren den Mat als Perforation der Rede und reproduzieren damit den gleichförmigen Produktionsverlauf, die Arbeit der Maschinen und Werkbänke. In der Regel erhöht sich der Gebrauch des Mat in der Sprache der Emigranten (die sich das Pathos der nationalen Identität und den Beigeschmack von Nostalgie zulegen). Die Parteinomenklatura und die Machthaber fluchen emotional, „zornig“ oder „aphoristisch“, oft auch „schmutzig“ - indem sie affektiert und teilweise theatralisierend die Sprache staatlicher Einrichtungen reproduzieren. Die sowjetische Intelligenz eignete sich den Mat hedonistisch an, auch wenn sich zu diesem Hedonismus gelegentlich eine gewisse Verschämtheit hinzugesellte, eine verlegene Reue für den Inzest in einer Welt der platonischen Ideen, für die Pornologie, die die Wirklichkeit aufhob.

Das Wort „russischsprachig“ (siehe oben) setzen wir in Anführungszeichen, weil es in der letzten Zeit eine politische Bedeutung bekam.

Als Ergebnis des Zusammenbruchs der UdSSR wohnen gewaltigen Massen der russischsprachigen Bevölkerung auf dem Territorium anderer Länder. Das ändert den Status der russischen Sprache radikal (und infolgedessen auch den der russischen Kultur, die sich voll und ganz mit dieser Sprache identifiziert). Das Russische wird zu einer Sprache der Diaspora, zu einer nomadisierenden Sprache, die die eigenen Grenzen verläßt. (2.)

Dadurch schließt sich der Mat solchen Sprachen der Diaspora an, wie dem Englischen, Französischen, Chinesischen, Spanischen, Portugiesischen, Deutschen. Das verändert auch den Status des russischen Mat. Bis zum Zerfall der UdSSR funktionierte die russische Sprache außerhalb der Grenzen der Sowjetunion wie ein russisches (genauer gesagt sowjetisches) Souvenir, wie eine Matrjoschka des ideologischen Zentralismus. Als „Sprache in der Sprache“ ließ sich der Mat ideal im äußeren Körper der MATrjoschka der russischen Sprache verstauen, was zu einem ausgleichenden Effekt führte und diese Sprache sich in die Sprache des Zentralisierungsprojektes verwandelte. Diese Sprache war die „Hand Moskaus“, oder genauer: sie selbst war „Moskau“. Die russische Sprache ging immer mit dem Mat als Möglichkeit des Arretierens von Geburt und Tod schwanger. Genauso ist auch die Sowjetunion in den Augen der restlichen Welt von der Vorstellung geschwängert, daß sie entweder die kommunistische Idee realisieren könnte oder die Atombombe zünden wird. Übrigens, gerade die Atomkatastrophe ist die einzig mögliche Verwirklichung der Utopie gerade in ihrer Eigenschaft als Utopie, da die globale Vernichtung mit einem Male alle möglichen Topoi in utopische (a-topische) Zustände überführt.

A. Monastyrskij führte vor kurzem die Bezeichnung MOKŠA<sup>9</sup> in der Funktion eines besonderen „inneren Namens“ für NOMA ein (MOKŠA geht aus der Abkürzung MKSCH hervor - MOSkauer KONzeptualistische SCHule). Zugleich ist Mokša eine antike, ursanskritische Bezeichnung für Nirwana. Die im hinduistischen Pantheon personifizierte Moksa ist die Göttin der Arretierung von Leben und Tod. Im Altkirchenslavischen (und bis heute in einigen archaischen Varianten des Russischen) bezeichnet Mokša „Fotze“ (was das Wort ebenfalls in Verbindung mit der altslavischen Göttin Mokos<sup>10</sup> bringt, der Schutzpatronin des Wassers).

„MOKŠA“ ist der quasi-sakrale Name der „dritten Serie“ des Moskauer Konzeptualismus, der nicht zufällig nach der Desintegration der UdSSR, nach dem Verschwinden von „Sova“ entstand (Sova ist eine der folkloristischen „totemistischen“ Spitznamen für die Sowjetmacht). Es ist noch anzumerken, daß die Einführung der Bezeichnung „Mokša“ im Oktober 1 993 (kurz nach dem Zweiten Putsch) von A. Monastyrskij feierlich begangen und vom rituelle Betrachten des Videofilms „Deads Alive“ begleitet wurde. NOMA-MOKŠA versteht sich selbst als Erbe der sakramentalen Praktiken von „Sova“, als Empfänger der „Gabe der Sova“ (analog zur „Gabe des Adlers“ Carlos Castanedas<sup>10</sup>), nachdem selbst „Sova“ in den Zustand der Deads Alive hinübergewechselt ist - als lebendige Tote. Die Makrotextualität der UdSSR wird von Mokša auf ein mikrotextuelles Niveau übersetzt. Wie möglicherweise auch der Don Juan Castanedas sagen würde: „Mokša ist der Ort, an dem Sovadie Grenzlinie überschreitet.“ Die Geschichte der sowjetischen Geburten und ihrer Tode ging zu Ende, aber die „Union der Sowjets“ (was an die „Büschel von Empfehlungen“ oder „Bündel von Rezepten“ erinnert - siehe die Euphemisierung der Sowjetunion in der Gestalt eines Stapels von alten Apothekenrezepten im Märchen „Der Pensionär und der Außerirdische“) dauert aus der Perspektive eines lokalen Nirwana-Diskurses an.

Wie bereits mehrfach bemerkt wurde, bedeutet der Ausdruck „Fick Deine Mutter“ (eb tvoju mat') (von dem eigentlich auch die Wörter: Mutterfluch, Matisieren und Mat stammen) die Abschaffung der Mutter-Erde, der Materie. Deshalb wurde der Mat auch zu einer sakralen Sprache der sowjetischen Welt (orbis sovieticus), einer Welt, in der, wie Andrej Belyj sagte, „der Sieg des Materialismus die Materie vollständig abgeschafft hat“, d.h. er dient der totalen Spiritualisierung der Wirklichkeit. Eine Atomexplosion, die die Dinge dematerialisiert, das ist mütterfluchartige Typ eines Ereignisses, der Moment, in dem der Mat aufhört, eine Sprache zu sein und schlicht zum Triumph der Re-kreation wird.

Eine kurze Bemerkung zum friedlich genutzten Atom: in der sowjetischen Rhetorik werden in diesem Kontext im wesentlichen zwei Dinge erwähnt: das AKW und kolossale Eisbrecher. Zum Beispiel der Atomeisbrecher „Lenin“. Das ist ähnlich interessant wie ein Halluzinogenum: die Spaltung des Atomkerns wird insbesondere durchgeführt, um das Eis des leeren arktischen Raums zu zerteilen, und man identifiziert den Raum dabei mit der jungfräulichen Weiße unbeschriebener Papieroberflächen, in die sich Elemente des ideologischen Textes einzunisten planen. (4.)

PAVEL PEPPERŠTEJN (dt. von Sylvia Sasse)

#### **Der Autor:**

Pavel Pepperštejn, geboren 1966 in Moskau Studium an der Akademie der schönen Künste Prag, schreibt Gedichte, Prosa, Essays, ist Graphiker, Performance- und Installationskünstler. Pepperštejn gründete 1987 gemeinsam mit Sergej Anufriev und Jurij Lejderman die „Inspektion Medhermeneutik“. Pavel Pepperštejn lebt in Moskau.

Erschienen in:

**VIA REGIA** – Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 48/49 1997,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>